

**Tagungsprogramm „Digitalisierung bei Menschen mit Komplexer Behinderung“
23. bis 30.04.2021**

Aktuelles Tagungsprogramm

Hier finden Sie das aktuelle Tagungsprogramm. Termine können vom gedruckten Tagungsprogramm abweichen.

Samstag, 24. April

10:00 – 11:00 Uhr

[Workshop A](#)

11:30 – 12:30 Uhr

[Workshop C](#)

14:00 – 15:00 Uhr

[Workshop D](#)

[Workshop E](#)

15:30 – 16:30 Uhr

[Workshop F](#)

[Workshop I](#)

Montag, 26. April

09:30 – 10:30 Uhr

[Workshop B](#)

[Workshop G](#)

11:00 – 12:00 Uhr

[Workshop E](#)

[Workshop I](#)

12:30 – 13:30 Uhr

[Workshop G](#)

[Workshop H](#)

13:30 – 14:30 Uhr

[Workshop D](#)

15:00 – 16:00 Uhr

[Workshop A](#)

[Workshop B](#)

16:30 – 17:30 Uhr

[Workshop C](#)

[Workshop F](#)

Weitere Programmpunkte

Vorträge

Jederzeit abrufbar

Podiumsdiskussion

Fr 23.04. // 17 bis 18 Uhr

Mo 26.04. // 18 bis 19 Uhr

Di 27.04. // 17 bis 18 Uhr

Freie Diskussionsforen

Fr, 23. April // 18 bis 19 Uhr

Mo, 26. April // 19 bis 20 Uhr

Di, 27. April // 18 bis 19 Uhr

Mi, 28. April // 17 bis 18 Uhr

Do, 29. April // 17 bis 18 Uhr

Fr, 30. April // 17 bis 18 Uhr

Firma Rehavista

Di, 27.04. um 15 Uhr

Erfolgreiche Fallspeispiele für die digitale

Teilhabe von Menschen mit hohen

Unterstützungsbedarf in Lernen, Arbeit, Alltag

Do, 29.04. um 12 Uhr

Überblick der technischen Lösungen für die

digitale Teilhabe von Menschen mit hohem

Unterstützungsbedarf

pur

Leben

Stiftung
Leben pur

**Kurzfassung der Beiträge
zur interdisziplinären
Tagung Leben pur 2021**

**DIGITALISIERUNG
UND MENSCHEN MIT
KOMPLEXER BEHINDERUNG**

**23. bis 30. April 2021
ONLINE**

In Kooperation mit



Übersicht

Vorträge

Prof. Dr. Helmut Kreidenweis

Was verstehen wir unter Digitalisierung allgemein und in Bezug auf Menschen mit Komplexer Behinderung? 6

Dr. Katrin Grüber

Ethische Fragestellung zur Digitalisierung - ethisch-philosophische Sicht ...7

Prof. Dr. Klaus Miesenberger

Mensch-Maschine-Interaktion zwischen digitalen Technologien und Menschen mit Komplexer Behinderung 8

Prof. Dr. Peter Zentel

Pädagogische Aspekte der Digitalisierung und erste Ergebnisse des Projekts INSENSION 9

Prof. Dr. Isabel Zorn

Medienpädagogik für Fachkräfte und Medienbildung bei Menschen mit Komplexer Behinderung10

Christian Buse

Einflüsse der Digitalisierung in meinem Leben 11

Meike Engelhardt

Ist die Lösung digital? Zur Betreuung unvertrauter Personen mit Komplexer Behinderung 12

Prof. Dr. Melanie Willke

Kuscheln mit der Roboter-Robbe?! – Einsatz emotionaler und sozialer Robotik bei Menschen mit Komplexer Behinderung 13

Benjamin Rudolf

Einsatzmöglichkeiten der Virtual Reality für Menschen mit Komplexer Behinderung und deren Unterstützer 14

Ingolf Rascher

Kommunikationsunterstützung durch AAL (Ambient Assisted Living) bei Menschen mit Komplexer Behinderung 15

Igor Krstoski

Digitale Technologien im Bereich UK - ein Schlüssel zur Teilhabe16

Marcus Hopp

#digitalistbesser – Digitalisierungspotenziale in der
Dienstleistungserbringung für Menschen mit Komplexer Behinderung ...17

Andreas Förster, Christina Komesker

Digitale Musikinstrumente für Schüler*innen einer Förderschule mit dem
Schwerpunkt geistige Entwicklung18

Franziska Weiß

Citius-Altius-Fortius: eine qualitative Studie zu den Barrieren der
Teilhabe an der (digitalen) Gesellschaft für Menschen mit einer geistigen
und Komplexen Behinderung19

Übersicht

Workshops

A: Prof. Dr. Peter Zentel

Entwicklung assistiver Technologien für Menschen mit Komplexer Behinderung aus pädagogischer Perspektive - Erfahrungen mit KI-gestützter Sprachassistenz21

B: Prof. Dr. Helmut Kreidenweis

Wie sich Einrichtungen auf den Weg der Digitalisierung machen: Status quo und wo soll/kann es hingehen?22

C: Maike Staniek

Digitalisierung bei Leben mit Behinderung Hamburg. Perspektiven auf ein digitaleres und technischeres Leben – für alle23

D: Prof. Dr. Melanie Willke

Einsatz emotionaler und sozialer Robotik bei Menschen mit Komplexer Behinderung24

E: Ingolf Rascher; Sandra Kranzberger-Leide

Beispiele und Einsatzmöglichkeiten der AAL (Ambient Assisted Living) zur Unterstützung der Kommunikation25

F: Nils Beinke-Schulte

Makerspaces, digitaler 3-D-Druck und weitere digitale Technologien zur kreativen Alltagsgestaltung bei Menschen mit Komplexer Behinderung26

G: Igor Krstoski

Anwendung digitaler Technologien in der schulischen und außerschulischen Praxis27

H: Prof. Dr. Isabel Zorn

Medienkompetenz in Einrichtungen - Rüstzeug für die Zukunft erwerben28

I: Dr. Ursula Braun, Prof. Dr. Klaus Miesenberger

Mensch-Computer-Symbiose in der Entwicklung von Interaktion und Kommunikation von Menschen mit Komplexer Behinderung29

VORTRÄGE

WAS VERSTEHEN WIR UNTER DIGITALISIERUNG ALLGEMEIN UND IN BEZUG AUF MENSCHEN MIT KOMPLEXER BEHINDERUNG?



PROF. DR. HELMUT KREIDENWEIS

Professor für Sozialinformatik
an der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt,
Gründer und Vorstand des Digitalverbandes
FINSOZ e.V.,
Mitbegründer und Mitglied der
Programmkommission der ConSozial

Digitalisierung:

Dynamiken verstehen – Technologien einordnen – Strategien entwickeln

Die digitale Transformation ist ein Prozess des gesellschaftlichen Wandels, der alle Bevölkerungsgruppen und Lebensbereiche durchdringt. Führungskräfte und Mitarbeitende sozialer Organisationen sind davon ebenso betroffen wie Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige. Die Corona-Pandemie hat dieser Entwicklung nochmals einen großen Schub verliehen, aber auch Lücken und Entwicklungsbedarfe schonungslos aufgedeckt. Dabei entwickeln sich nicht nur fortwährend neue Technologien und Anwendungsbereiche. Viel entscheidender ist, dass sich auch Denkmuster, Kommunikations- und Handlungsweisen der Menschen verändern. Es entstehen Erwartungen und Chancen, aber auch neue Risiken und Gefahren. Organisationen im Bereich der Eingliederungshilfe müssen sich aktiv mit diesen Themen auseinandersetzen, um mehr digitale Teilhabe zu ermöglichen, die Außenkommunikation zu verbessern und ihre Attraktivität und Effizienz zu steigern. Der Vortrag zeigt die Dynamiken und die Treiber des digitalen Wandels, verdeutlicht die Dimensionen, in denen soziale Organisationen betroffen sind, und gibt einen Überblick über zentrale Basistechnologien für das Feld der Arbeit mit Menschen mit komplexer Behinderung. Abschließend zeigt er auf, warum der Digitale Wandel innerhalb der Organisationen nur mit einem strategischen Ansatz gelingen kann.

ETHISCHE FRAGESTELLUNG ZUR DIGITALISIERUNG - ETHISCH-PHILOSOPHISCHE SICHT



DR. KATRIN GRÜBER

Promotion in Biologie am Lehrstuhl für Entwicklungsphysiologie, Universität Tübingen, Mitglied des Landtags NRW von 1990-2000, Lehrbeauftragte für Politikwissenschaft an der Universität Düsseldorf und Witten-Herdecke, seit 2001 Leiterin des Institutes Mensch, Ethik und Wissenschaft in Berlin

Ethische Reflexionsprozesse können zu unterschiedlichen Zeitpunkten geführt werden, beispielsweise vor oder während der Entwicklung von Technologien oder vor oder während ihrer Anwendung in einer konkreten Einrichtung oder einer Familie. Die Themen, Fragen und Antworten können sehr verschieden sein. Sie hängen beispielsweise ab vom Menschenbild. Was wird Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf zugetraut? Gehören sie selbstverständlich dazu, wenn von digitaler Teilhabe für alle gesprochen wird, oder werden Unterschiede gemacht? Ein weiterer Aspekt ist die Haltung zu Technologien. Wird nur sie in den Blick genommen oder wird auch an nichttechnische Alternativen gedacht? Oder umgekehrt? Was ist der Maßstab? So kann gefragt werden, wie wichtig es ist, über digitale Teilhabe zu sprechen angesichts der Tatsache, dass nach wie vor sehr viele Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf von jeglicher Kommunikation ausgeschlossen sind.

Außerdem haben Perspektiven und Interessen einen Einfluss auf die Fragen und die Antworten. Es macht einen Unterschied, ob angenommen wird, Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf, ihre Angehörigen und die Mitarbeitenden von Einrichtungen hätten identische oder unterschiedliche Interessen.

Der Vortrag will Möglichkeiten von Fragen für ethische Reflexionsprozesse in der Praxis aufzeigen.

MENSCH-MASCHINE-INTERAKTION ZWISCHEN DIGITALEN TECHNOLOGIEN UND MENSCHEN MIT KOMPLEXER BEHINDERUNG



PROF. DR. KLAUS MIESENBERGER

Johannes Kepler Universität Linz,
Wirtschaftsinformatiker, Gastprofessor in Lyon,
Mitwirkung und Verantwortung internationaler
Forschungs- und Entwicklungsprojekte zu
technologischen und interdisziplinären
Fragestellungen

Assistierende Technologien und Barrierefreiheit für Menschen mit Komplexer Behinderung und ihr Umfeld

Wie kaum eine andere Gruppe könn(t)en Menschen mit Behinderungen von Digitalisierung profitieren. Mittels Assistierender Technologien (AT) können sie auf die einfache, standardisierte, anpassbare und universell anwendbare Mensch-Computer Schnittstelle (MCS) zugreifen und dieselben Anwendungen nutzen wie alle anderen als Basis einer selbstbestimmten Teilhabe. Alle Lebensbereiche, auch jene, die traditionell wegen vieler Barrieren und Starrheit Ausgrenzungen beförderten, werden im Prozess der „disruptiven“ Neu- und Umgestaltung durch Digitalisierung in Fluss gebracht und damit auch offener für Inklusion. AT und digitale Barrierefreiheit sind dabei als Grundlage/recht zentral, wie die UNCRPD eindringlich fordert. Das Potenzial ist enorm, wie viele Beispiele belegen. Eine nutzer*innenzentrierte breite Umsetzung, die auch einhergehende Risiken und Herausforderungen adressiert, läuft weit hinterher und der Abstand vergrößert sich in Anbetracht der Wucht der digitalen Transformation.

In Folge der Erörterung dieses Potenzials von Digitalisierung, MCS, AT und Barrierefreiheit widmet sich dieser Beitrag der Frage,

- a) wieweit dies auch für Menschen mit „komplexen“ Behinderungen gilt,
- b) ob und wieweit sich Begriff und Konzept von „Komplexität“ verschiebt und
- c) wo Ansatzpunkte für neue sozio-technische Innovation entstehen, die eine Symbiose (im Gegensatz zu einer „Technokratisierung“) zwischen Nutzer*innen, dem unterstützenden Umfeld und der Digitalisierung für die Inklusion vorantreiben.

PÄDAGOGISCHE ASPEKTE DER DIGITALISIERUNG UND ERSTE ERGEBNISSE DES PROJEKTS INSENSION



PROF. DR. PETER ZENTEL

W3 Professur, Lehrstuhl für Pädagogik bei geistiger Behinderung einschließlich inklusiver Pädagogik, Ludwig-Maximilians-Universität München

Menschen mit komplexen Behinderungen drücken ihre Wünsche und Bedürfnisse auf individuelle Weise aus. Konventionelle Zeichen werden dabei meist nicht verwendet. Dies birgt die Gefahr, dass es zu Missverständnissen kommt, Bedürfnisse nicht erkannt und ihnen deshalb nicht angemessenen begegnet werden kann. Je unvertrauter Betreuungspersonen sind, desto größer ist die Gefahr eines Missverständnisses.

Die Erfahrung des Nicht-Verstanden-Werdens kann dazu führen, dass das Vertrauen in die eigene Selbstwirksamkeit einschränkt wird. In der Folge kann es dann zu weniger Aktivität, zu Rückzug, Apathie und selbstverletzendem Verhalten kommen. Zahlreiche Autor*innen haben Maßnahmen beschrieben, wie durch empathisches Hineinfühlen (Fröhlich, Meyer), Spiegeln von Verhalten (Mall, Hewett/Nind) oder dem gezielten Angebot von Optionen (Klauß) basale Kommunikationsmöglichkeiten und damit Selbstbestimmung gefördert werden kann.

In dem Vortrag werden Wege beschrieben, wie durch die Nutzung innovativer KI-basierter Technologien Möglichkeiten der Kommunikation für Menschen mit komplexen Behinderungen erweitert werden können. Im Projekt INSENSION wird versucht, mit innovativen Erkennungstechnologien (Analyse von Mimik, Gestik, Vokalisation und physiologische Signale) die Befindlichkeit zu ermitteln. Diese Daten werden von einer KI-gesteuerten Datenbank interpretiert, die daraus Erkenntnisse und Bedürfnisse ableitet. Auf dieser Grundlage können Selbstbestimmungsmöglichkeiten dieser vulnerablen Gruppe erhöht werden.

MEDIENPÄDAGOGIK FÜR FACHKRÄFTE UND MEDIENBILDUNG BEI MENSCHEN MIT KOMPLEXER BEHINDERUNG



PROF. DR. ISABEL ZORN

Professorin für Medienpädagogik am Institut für Medienforschung und Medienpädagogik an der TH Köln

Der Vortrag eruiert, wie Bildung über, mit und durch Medien für Menschen mit Komplexer Behinderung ausgerichtet und konkret gestaltet werden kann. Können etablierte Modelle der Medienbildung und der Medienkompetenzförderung auf Menschen mit Komplexer Behinderung übertragen werden? Worin liegt dabei die medienpädagogische Aufgabe der Fachkräfte? Was müssen Fachkräfte wissen und können (und was nicht), um das Recht von Menschen mit Komplexer Behinderung auf Bildung, Kommunikation und Teilhabe durch medienpädagogische Angebote und Unterstützung zu verwirklichen?

Bildung erfordert zugängliche Informations- und Lernmedien, politische Teilhabe erfordert zugängliche mediale Informationen und eigene Artikulation über diverse Medien, soziale Teilhabe erfordert Kommunikation, die vermehrt auch medial (unterstützt) erfolgt oder erfolgen kann, usw. Medien müssen somit einerseits zugänglich sein. Sie ermöglichen auf der anderen Seite aber gerade Zugänglichkeit in besonderer Weise, wenn es sich beispielsweise um digitale Informationen oder Kommunikationen handelt, deren Daten multimedial und multimodal adaptiert werden können; wenn schriftliche digitale Texte maschinell vorgelesen (Text-to-Speech) oder als Braille ausgegeben oder maschinell in eine andere Sprache übersetzt werden können; wenn Fotodaten analysiert und Fotos von Texten durch Texterkennung vorgelesen werden können; wenn Kommunikation nicht mehr nur durch Verbalsprache stattfinden muss, sondern beispielsweise mit internetbasierter Videotelefonie auch durch Gestik und Mimik, usw.

Im daran anschließenden Workshop werden wir Tools und Software für die medienpädagogische Arbeit mit komplex behinderten Menschen diskutieren und ausprobieren.

EINFLÜSSE DER DIGITALISIERUNG IN MEINEM LEBEN



CHRISTIAN BUSE

Student der Sonderpädagogik, Würzburg,
Experte in eigener Sache

Digitalisierung im Alltag bedeutet für mich eine große Steigerung meiner Lebensqualität. Nicht nur, dass mir das Managen meines Assistenten Teams über verschiedene Messenger und online einsehbare Dokumente leichter fällt, sondern auch, dass viele dieser Geräte meinen Alltag immens erleichtern. Sie machen ihn sicherer und gleichen die Defizite oder Benachteiligungen, die durch meine Behinderung entstehen, größtenteils aus.

In meinem Vortrag möchte ich kurz meine Lebensgeschichte vorstellen und die Entscheidung für mein selbstbestimmtes Leben in einer WG erläutern. Seit August 2018 lebe ich mit meiner ehemaligen Klassenkameradin, die ebenfalls mehrfach schwerstbehindert ist, zusammen. Ich werde technische bzw. digitale Einflüsse in meinem Leben darstellen und wie sie in meinem Leben Platz finden bzw. integriert sind. Dabei gehe ich genauer auf verschiedene Tools ein, zum Beispiel werde ich meinen Talker in einem im Vorfeld aufgezeichneten Kurzfilm vorstellen.

Außerdem spreche ich über meine Wünsche und Zukunftsvorstellungen. Dabei werde ich konkret ein Projekt vorstellen, auch über ein im Vorfeld aufgezeichneten Kurzfilm. Bereits im letzten Jahr unterstützte ich die Entwickler der App „Handicapp“, diese ist momentan noch im Entstehungsprozess. Diese App wird entwickelt, um eine weitreichende Erleichterung zur Bedienung elektronischer Geräte im Alltag bei Menschen mit Komplexer Behinderung zu bewirken.

Viele Jahre begleitete und begleitet mich mein langjähriger Assistent, dieser wird mir in einem Interview einige Fragen zur Digitalisierung als Pfleger beantworten. Wir geben gemeinsam einen Eindruck vom Leben in Einrichtungen und wie Digitalisierung dort in den letzten 20 Jahren gewirkt hat.

IST DIE LÖSUNG DIGITAL? ZUR BETREUUNG UNVERTRAUETER PERSONEN MIT KOMPLEXER BEHINDERUNG



MEIKE ENGELHARDT

Stipendiatin der Stiftung Leben pur

Wissenschaftliche Assistentin der LMU München
Akad. Mitarbeiterin im EU-Projekt INSENSION

Menschen mit Komplexer Behinderung sind zur Erfüllung ihrer Bedürfnisse in hohem Maße von ihrem Umfeld abhängig. Betreuende stehen somit vor der Herausforderung, trotz möglicher Schwierigkeiten, die im Erkennen und situationsangemessenen Deuten der Verhaltenssignale ihres Gegenübers liegen, ihrer bedeutenden Rolle in der Interaktion gerecht zu werden. Diese Schwierigkeiten können sich selbst bei vertrauten Interaktionspartner*innen ergeben, potenziell verschärft wird die Situation, wenn man sein Gegenüber nicht (gut) kennt. Im Zuge eines multiperspektivischen, interpretativen Forschungsdesigns wurden verschiedene Betreuungspersonen (professionell Betreuende und Angehörige) sowie Expert*innen im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologien zu Erfahrungen in der Interaktion mit unvertrauten Personen mit Komplexer Behinderung befragt. Ferner wurden Haltungen sowie Vorstellungen zu digitalen Unterstützungsmöglichkeiten entsprechender Betreuungsszenarien diskutiert. Als zentrale Erfahrung konnten u.a. verschiedene Ausprägungen von Unsicherheit herausgearbeitet werden, deren Ursprung in den Erschwernissen liegt, einen gemeinsamen Kommunikationsweg zu finden. Dem Gedanken, zur Bewältigung dieser Unsicherheit und Unterstützung der Betreuung auf digitale Möglichkeiten zurückzugreifen, stehen die Befragten mit ambivalenten Gefühlen gegenüber. Um die Vorteile assistiver Technologien zielführend einzusetzen, darf vor allem die Personenzentrierung nicht aus dem Auge verloren werden. Erste Ideen zur Konzeption einer geeigneten assistiven Technologie wurden abgeleitet.

KUSCHELN MIT DER ROBOTER-ROBBE?! – EINSATZ EMOTIONALER UND SOZIALER ROBOTIK BEI MENSCHEN MIT KOMPLEXER BEHINDERUNG



PROF. DR. MELANIE WILLKE

Professorin für Bildung im Bereich körperlich-motorische Entwicklung und chronische Erkrankungen an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH), Zürich

Soziale und emotionale Roboter finden Einzug in Therapie und Förderung. Ein Beispiel ist die Plüsch-Robbe Paro. Sie reagiert auf Ansprache und Berührung, macht Geräusche und bewegt sich.

Roboter wie Paro sind bislang vor allem in der Arbeit mit Menschen mit Demenz im Einsatz. Dort sind die Erfahrungen durchweg positiv. Begleiter berichten davon, dass die Menschen mit Demenz emotional stark reagieren und geistiges und körperliches Wohlbefinden zeigen.

Bislang gibt es nur in einzelnen Einrichtungen für Menschen mit komplexen Behinderungen Erfahrungen im Einsatz sozialer Roboter wie der Robbe Paro. Im Vortrag werden Möglichkeiten des Einsatzes sozialer und emotionaler Robotik vorgestellt.

EINSATZMÖGLICHKEITEN DER VIRTUAL REALITY FÜR MENSCHEN MIT KOMPLEXER BEHINDERUNG UND DEREN UNTERSTÜTZER



BENJAMIN RUDOLF

Geschäftsführer der Nau-Hau GmbH Forschung,
Beratung und Entwicklung von immersiven
Technologien

Inwieweit kann Virtual Reality Technologie soziale Teilhabe ermöglichen? Was bietet die virtuelle Form der Mobilität und wo liegen ihre Grenzen? Wurden bisher Texte, Bilder und Dokumente digitalisiert, schreitet der Mensch nun selbst durch den Bildschirm. Was bedeutet dies für das Verhältnis zum eigenen realen Körper? Wie stark hindern körperliche Einschränkungen die Nutzung der Technologie und welche Handicaps aus der Realität verlieren in der Simulation ihre Einschränkung? Von der Fortbewegung bis hin zur Wahrnehmung werden die Maßstäbe des Machbaren neu definiert. Umgeben von einem berechneten Raum sind Schwerkraft, Entfernung, Lautstärke und Helligkeit genauso kontrollierbar wie auch alle weiteren denkbaren Aspekte der Simulation. Welche Chancen ergeben sich hieraus für Menschen mit Komplexer Behinderung?

**KOMMUNIKATIONSUNTERSTÜTZUNG DURCH AAL
(AMBIENT ASSISTED LIVING)
BEI MENSCHEN MIT KOMPLEXER BEHINDERUNG**



INGOLF RASCHER

Sozialwissenschaftler und Gesundheitsökonom,
Lehrtätigkeit, u.a. HFH Studienzentrum Pflege und
Gesundheit, Forschungs- und Entwicklungsleitung
bei Management for Health-INT, Bochum

Die digitale Transformation erreicht immer mehr Bereiche der Gesellschaft. Auch Akteure auf dem Gebiet der Heilerziehungspflege, Psychotherapie, Sozialarbeit, die sich für Inklusion, Integration und Zusammenhalt einsetzen, suchen nach neuen digitalen Lösungen für Menschen mit körperlichen oder kognitiven Beeinträchtigungen. Digitale Medien und Technologien haben das Potenzial für mehr Teilhabe und erleichtern die Arbeit von Therapie- und Pflegekräften. Sie werden aber aktuell noch zu selten eingesetzt. Der Überblick über Produkte ist nicht einfach und der Markt der assistiven Technologien sehr unübersichtlich.

Kommunikation ist ein grundlegendes menschliches Bedürfnis und bestimmt den Alltag. Assistive Technologien ermöglichen z.B. den Zugang zu digitalen Medien, sie unterstützen die Kommunikation und fördern die Kompetenzen.

Der Vortrag führt in das Thema ein, zeigt praktische Lösungen und berichtet von Erfahrungen mit ausgewählten assistiven Technologien im Bereich Kommunikationsunterstützung (z.B. Augmented Reality, Eye-Tracking, Robotik, Sprachsteuerungen, statische Kommunikationshelfer-Talker). Ziel ist es, Orientierungswissen zu vermitteln und ausgewählte technische Assistenzlösungen des ersten und zweiten Gesundheitsmarktes kennenzulernen. Der Vortrag möchte auch ermutigen, assistive Technologien zu erproben.

DIGITALE TECHNOLOGIEN IM BEREICH UK - EIN SCHLÜSSEL ZUR TEILHABE



IGOR KRSTOSKI

Sonderpädagoge, Redakteur der Zeitschrift für Unterstützte Kommunikation, Lehraufträge für Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte Reutlingen – Fachseminar Sonderpädagogik

Die digitale Transformation der Gesellschaft wirkt sich in viele Lebensbereiche aus und verändert unseren Alltag. Vermutlich kann man nur ansatzweise erahnen, welche Potenziale digitale Medien, das allzeitverfügbare (ubiquitäre) Internet sowie künstliche Intelligenz haben und Veränderungen unserer Gewohnheiten bewirken. Diese Entwicklungen spiegeln sich auch im Bereich der Bildung wider. Vielfältige Initiativen, wie z.B. der Digitalpakt, sollen allen Schularten Gelder zum Aufbau von Infrastruktur sowie von Endgeräten zur Verfügung stellen. Auch im Rahmen von Hilfsmitteln gibt es Weiterentwicklungen, teilweise können aber auch Alltagsgegenstände aufgrund ihres *universellen Designs* prothetischen Charakter haben und behinderungsbedingte Funktionsbeeinträchtigungen kompensieren. Beide Aspekte sind vereint im Konzept der sogenannten Assistiven Technologien, im engeren wie im weiteren Sinne. Im Rahmen der Kommunikationsanbahnung wird auf Internetseiten von Hilfsmittelvertreibern auf verschiedene Produkte verwiesen. Dadurch wird suggeriert, dass diese für schwerstmehrfachbehinderte Personen geeignet sind. Mit dem Verweis auf Inhalt, Form und Funktion (nach I. Leber) kann kritisch die Rolle von Hilfsmitteln sowie Alltagstechnologien zur Kommunikationsanbahnung diskutiert werden. Dazu gehört auch das Auseinandersetzen mit dem Konzept sowie den motorischen und kognitiven Anforderungen Assistiver Technologien.

#DIGITALISTBESSER – DIGITALISIERUNGSPOTENZIALE IN DER DIENSTLEISTUNGSERBRINGUNG FÜR MENSCHEN MIT KOMPLEXER BEHINDERUNG



MARCUS HOPP

Diplom-Pädagoge und Case Manager (DGCC),
Stabstelle „Projektmanagement und Fundraising“
mit Schwerpunkt auf Technische Assistenz und
Digitalisierung am Stift Tilbeck GmbH

Die Digitalisierung durchflutet mittlerweile fast alle Lebensbereiche. Die Digitale Transformation macht auch vor sozialen, medizinischen und pflegerischen Dienstleistungen nicht halt. Bereits heute gibt es eine Vielzahl an digitalen Tools und digitalisierter Hardware, die in der Dienstleistungserbringung eingebunden werden können und das Potenzial bergen, diese personenzentrierter, effizienter und sicherer zu machen.

In diesem Vortrag werden konkrete digitale Anwendungsszenarien vorgestellt und der Nutzen für die in der Dienstleistungskette beteiligten Personen bewertet.

Abschließend werden konkrete Argumente vorgestellt, warum es sinnvoll ist, sich mit der Digitalen Transformation in den eigenen Dienstleistungen auseinanderzusetzen und die Implementierung in Projektformaten umzusetzen.

DIGITALE MUSIKINSTRUMENTE FÜR SCHÜLER*INNEN EINER FÖRDERSCHULE MIT DEM SCHWERPUNKT GEISTIGE ENTWICKLUNG



ANDREAS FÖRSTER

Förderpreisträger Leben pur 2021

M.A. Rehabilitationswissenschaften
Gründungsmitglied und Vorsitzender des Vereins
für inklusive Musikinstrumente – www.imui.org

CHRISTINA KOMESKER

Förderpreisträgerin Leben pur 2021

Sonderpädagogin
Gründungsmitglied des Vereins für inklusive
Musikinstrumente – www.imui.org



Digitale Musikinstrumente bieten zahlreiche Potenziale, um Menschen mit und ohne Unterstützungsbedarf barrierefreies Musizieren zu ermöglichen und sie können somit einen Beitrag zu gelingender Inklusion und kultureller Teilhabe leisten. Insbesondere für die Personengruppe von Menschen mit schweren geistigen oder komplexen Behinderungen können touchscreen-basierte Interaktionsformen, wie sie zurzeit in der musikpädagogischen und -therapeutischen Forschung fokussiert werden, allerdings auch eine Barriere darstellen. Die technologischen Möglichkeiten bieten zahlreiche Alternativen, die einen multisensorischen und individuellen Zugang zu aktivem und selbstbestimmten Musizieren erlauben, ohne dabei bestimmte Teilgruppen zu exkludieren.

In diesem Vortrag werden zwei digitale Musikinstrumente vorgestellt, die im Rahmen eines Hochschulprojektes für und mit Schüler*innen einer Förderschule für geistige Entwicklung in einem iterativen Designprozess entstanden sind: SnoeSky ist ein interaktiver multisensorischer Sternenhimmel, der mit einer Taschenlampe gespielt wird, und SonicDive ist eine intermediale Klanginstallation in einem Bällebad, bei der über Körperbewegungen mit einer komplexen Klanglandschaft interagiert werden kann.

**CITIUS-ALTIUS-FORTIUS:
EINE QUALITATIVE STUDIE ZU DEN BARRIEREN DER TEILHABE
AN DER (DIGITALEN) GESELLSCHAFT FÜR MENSCHEN MIT EINER
GEISTIGEN UND KOMPLEXEN BEHINDERUNG**



FRANZISKA WEIß

Wissenschaftspreisträgerin Leben pur 2021

M.A. Inklusion und Exklusion – Soziale Arbeit,
Stellv. Geschäftsführung – Jura-Wohnstätten e.V.
Amberg

Die Digitalisierung ist ein zentraler Bestandteil unseres Zusammenlebens. Dies wird besonders während der Corona-Pandemie deutlich, in der die Digitalisierung eine prägende Rolle in unserer Gesellschaft spielt. Dabei findet es kaum Beachtung, welche Auswirkungen der damit einhergehende Wandel auf Menschen mit komplexen Behinderungen hat. Es ist notwendig, diese zu erörtern, um eine Teilhabe an der Digitalisierung und somit Inklusion zu ermöglichen. Aus diesem Grund wurden die Barrieren zur Teilhabe an der Digitalisierung und zur Teilhabe durch die Digitalisierung für Menschen mit geistiger Behinderung auf Basis partizipativer Forschung erörtert und konkludierend ein Handlungsbedarf für die Soziale Arbeit, die Gesellschaft und die Politik abgeleitet: Wie können auch Menschen mit komplexen Behinderungen an der Digitalisierung und damit an der Gesellschaft teilhaben?

WORKSHOPS

**WS-A:
ENTWICKLUNG ASSISTIVER TECHNOLOGIEN
FÜR MENSCHEN MIT KOMPLEXER BEHINDERUNG
AUS PÄDAGOGISCHER PERSPEKTIVE -
ERFAHRUNGEN MIT KI-GESTÜTZTER SPRACHASSISTENZ**



PROF. DR. PETER ZENTEL

W3 Professur, Lehrstuhl für Pädagogik bei geistiger Behinderung einschließlich inklusiver Pädagogik, Ludwig-Maximilians-Universität München

In dem Workshop werden KI-gestützte Technologien vorgestellt, auf deren Grundlage pädagogische Szenarien abgeleitet werden, die das Ziel haben, Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmungsprozesse bei Menschen mit komplexen Behinderungen anzuregen. Die Basis dafür ist eine umfassende systematische Diagnostik, die die individuellen Möglichkeiten identifiziert. In dem Workshop werden Technologien, diagnostische Verfahren und pädagogische Szenarien vorgestellt. Darüber hinaus werden ethische Implikationen diskutiert.

WS-B:
**WIE SICH EINRICHTUNGEN AUF DEN WEG DER
DIGITALISIERUNG MACHEN:
STATUS QUO UND WO SOLL/KANN ES HINGEHEN?**



PROF. DR. HELMUT KREIDENWEIS

Professor für Sozialinformatik
an der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt,
Gründer und Vorstand des Digitalverbandes
FINSOZ e.V.,
Mitbegründer und Mitglied der
Programmkommission der ConSozial

Wie sich Einrichtungen auf den Weg der Digitalisierung machen:
Ziele, Methoden und Strategien

So wie die digitale Transformation alle Dimensionen des menschlichen Lebens betrifft, so bleibt auch kein Bereich einer sozialen Organisation davon ausgenommen: Fachliche Arbeit, Führung, Personalwirtschaft, Rechnungswesen, Marketing und alle anderen Funktionsbereiche gilt es in den Blick zu nehmen. Hinzu kommt die Vielfalt und hohe Entwicklungsdynamik der potenziell verfügbaren Technologien. Diese Komplexität ist nur mit einer strategischen, aber gleichzeitig flexiblen Herangehensweise beherrschbar.

Digitaler Wandel ist zu allererst ein Wandel in den Köpfen. Im Workshop wird vorgestellt, welche Zusammenhänge zwischen Unternehmens- und Digitalisierungsstrategien bestehen und mit welchen Herangehensweisen eine Digitalisierungsstrategie entwickelt werden kann. Dabei wird die Rolle der Führungsebene ebenso thematisiert wie die Einbindung der Mitarbeitenden – seien sie technikbegeistert oder technikskeptisch. Verschiedene Methoden können dabei helfen, künftige Szenarien einer digital gestützten Arbeit zu entwickeln, die gleichermaßen die Bedürfnisse der Betroffenen und Angehörigen wie die der Mitarbeitenden und der Organisation als Ganzes in den Blick nimmt. In der abschließenden Diskussion können Erfahrungen ausgetauscht werden: Welche Wege wurden bislang beschritten? Welche erwiesen sich als erfolgreich, welche weniger? Wo liegen Stolperfallen und wie lassen sich Veränderungen am besten voranbringen?

**WS-C:
DIGITALISIERUNG BEI LEBEN MIT BEHINDERUNG HAMBURG.
PERSPEKTIVEN AUF
EIN DIGITALERES UND TECHNISCHERES LEBEN – FÜR ALLE**



MAIKE STANIEK

Fachkraft in der Beratung und Projektmitarbeiterin bei Leben mit Behinderung Hamburg (LmBHH)

2015 wurde das TECHNIKLABOR von Leben mit Behinderung Hamburg als ein offenes Treffen von und für Technikinteressierte gestartet. Es war von Anfang an das Ansinnen, unserem Klientel mehr Teilhabe, Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung zu bieten – mit oder durch technische Hilfen und IT-Lösungen, und zwar fernab der „Kauflösungen“ und auch digital.

Nach 6 Jahren können wir von einigen Erfolgsgeschichten, die sich zum Teil vom TECHNIKLABOR abgelöst und verselbstständigt haben und zum Teil auch der Corona-Krise zu „verdanken“ sind, berichten.

Wer schreibt Erfolgsgeschichten?

Einfache Hard- und Software-Lösungen die von motivierten Fachkolleg*innen in die Einrichtungen gebracht und den Klient*innen zur Verfügung gestellt werden. Es entstehen neue Gefühlswelten auf beiden Seiten:

- ✚ Selbstwirksamkeit beim Menschen mit Behinderung und Vertrauen bei der Fachkraft in die Nutzung seiner oder ihrer Fähigkeiten – trotz innerer Widerstände

Neue Räume bedeuten auch neue Risiken. Doch davor zurückschrecken ist keine Option!

- ✚ Die Corona-Krise hat viele unserer Klient*innen in eine noch stärkere Isolation geführt, doch digitale Angebote eröffneten nicht nur ein neues Lernfeld für uns alle, sondern ebenfalls Raum für neue Möglichkeiten, die eine Ahnung entstehen lassen, was noch alles möglich sein kann und wo wir uns über Risiken bewusst werden bzw. an denen wir alle lernen müssen.

**WS-D:
EINSATZ EMOTIONALER UND SOZIALER ROBOTIK
BEI MENSCHEN MIT KOMPLEXER BEHINDERUNG**



PROF. DR. MELANIE WILLKE

Professorin für Bildung im Bereich körperlich-motorische Entwicklung und chronische Erkrankungen an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH), Zürich

Im vertiefenden Workshop zum Vortrag „Kuscheln mit der Roboter-Robbe?! – Einsatz emotionaler und sozialer Robotik bei Menschen mit Komplexer Behinderung“ wird der Frage nachgegangen, ob und wenn ja, wie der Einsatz sozialer und emotionaler Robotik auch bei Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen sinnvoll ist.

Welche Möglichkeiten bieten sich und welche Auswirkungen kann die Beschäftigung mit ihnen haben? Wie wirkt sich beispielsweise der Kontakt mit sozialen Robotern auf die Emotion und Kommunikation von Menschen mit Komplexer Behinderung aus?

WS-E:
BEISPIELE UND EINSATZMÖGLICHKEITEN DER AAL
(AMBIENT ASSISTED LIVING)
ZUR UNTERSTÜTZUNG DER KOMMUNIKATION



INGOLF RASCHER

Sozialwissenschaftler und Gesundheitsökonom,
Lehrtätigkeit u.a. HFH Studienzentrum
Pflege und Gesundheit,
Forschungs- und Entwicklungsleitung bei
Management for Health-INT, Bochum

SANDRA KRANZFELDER–LEIDE

Studium der sozialen Arbeit sowie
Sozialmanagement,
Referentin für Innovationsmanagement,
Coach und Supervisorin, Ursberg



Im Workshop „Beispiele und Einsatzmöglichkeiten der AAL (Ambient Assisted Living) zur Unterstützung der Kommunikation“ möchten wir zunächst ein gemeinsames Verständnis für die Ziele und Notwendigkeiten der digitalen Transformation in der Behindertenhilfe erarbeiten. Im Weiteren möchten wir mit Fallbeispielen arbeiten und konkrete Lösungen aufzeigen. Berichtet wird von Projekten und Praxiserfahrungen aus den Bereichen: Einsatz von humanoider Robotik, Videochat für die Autismustherapie, Augmented Reality in TEACCH Programmen, assistive Technologien für Menschen mit Beeinträchtigungen beim Sehen, Hören, Lernen, Sprechen oder der Motorik, KI-Apps für Blinde und Spracherkennungstools. In Fragen und Feedbackrunden möchten wir von Ihren Einschätzungen zu digitalen Technologien erfahren und gemeinsam erarbeiten, wohin die digitale Reise gehen kann.

WS-F:

**MAKERSPACES, DIGITALER 3-D-DRUCK UND WEITERE DIGITALE
TECHNOLOGIEN ZUR KREATIVEN ALLTAGSGESTALTUNG
BEI MENSCHEN MIT KOMPLEXER BEHINDERUNG**



NILS BEINKE-SCHULTE

Sonderpädagoge, Gründer von Makers Help Care,
Vorträge zu: 3D-Druck und 3D-Scan im Unterricht /
DIY-Hilfsmittel aus dem 3D-Drucker, Hüllhorst

Wie wäre es für einen Menschen mit Komplexer Behinderung, wenn jeder Aspekt des Spielzeugs individuell anpassbar wäre? Jetzt stellen wir uns auch noch vor, dass die Herstellung nicht anonym in einer Fabrik erfolgt, sondern von lieben Mitmenschen im Hobbykeller übernommen wird. Möglich machen es jetzt digitale Fertigungstechniken - wie der 3D-Drucker - und eine immer positivere Einstellung zum Selbermachen. 3D-Druck klingt immer noch etwas nach Star Trek und Zukunftsmusik. Dabei ist die Technik weder neu noch von einem anderen Stern. Glücklicherweise kommen immer nutzerfreundlichere und preiswertere Drucker auf den Markt, die es möglich machen, die Spielzeuge und die Hilfsmittelversorgung von Menschen mit Behinderung ein Stück weit in die eigene Hand zu nehmen. In dem Workshop erzählt Sonderpädagoge Nils Beinke-Schulte von seinem Projekt "Makers Help Care", welche Spielzeuge in den freien Bibliotheken im Internet warten und wie sie angepasst werden können.

WS-G:

**ANWENDUNG DIGITALER TECHNOLOGIEN IN DER
SCHULISCHEN UND AUSSERSCHULISCHEN PRAXIS**



IGOR KRSTOSKI

Sonderpädagoge, Redakteur der Zeitschrift für Unterstützte Kommunikation, Lehraufträge für Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte Reutlingen – Fachseminar Sonderpädagogik

Von Thomas Knaus (2013) stammt folgendes Zitat „Bereits an anderen entscheidenden Stationen der Technikgeschichte zeigte sich, dass erstens Vereinfachungen beziehungsweise Verbesserungen der Usability stets zu breiterer Nutzung und zweitens der komfortablere Zugang zu einer intensiveren Nutzung führten“ (S. 33). Dank des universellen Designs sowie Neu- und Weiterentwicklungen verfügen Tablets über sämtliche Benutzerschnittstellen von speziellen Hilfsmitteln der Unterstützten Kommunikation (vgl. Krstoski 2019). Dadurch ergeben sich teilweise völlig neuartige Aktivitäts- und Partizipationsmöglichkeiten für Menschen mit Beeinträchtigungen. Im Workshop werden für die verschiedenen Benutzerschnittstellen von Tablets diverse Anwendungsmöglichkeiten vorgestellt. Hierbei liegt der Fokus auf dem iPad von der Firma Apple.

WS-H:
DO-IT-YOURSELF: TOOLS UND SOFTWARE
FÜR DIE MEDIENPÄDAGOGIK
MIT MENSCHEN MIT KOMPLEXEN BEHINDERUNGEN



PROF. DR. ISABEL ZORN

Professorin für Medienpädagogik am Institut für Medienforschung und Medienpädagogik an der TH Köln

Informelles Lernen mit Medien ist lustbetont, spielerisch, Menschen können entsprechend ihrer Vorlieben und Interessen sich neues Wissen aneignen, sich ausprobieren, Kontakte erproben, entscheiden, was sie wem wie von sich preisgeben. Wenn wir hier die Internetnutzung vor Augen haben, wird deutlich, wie die Auswahl von Informationen, Filmen, Musik per Mausklick oder Tastendruck, eine gewisse Eigenaktivität unterstützt und selbstgesteuerte Aktivität des Subjekts ermöglicht.

Die Aufgabe der Medienpädagogik kann nur darin bestehen, die individuellen Voraussetzungen und geeignete Rahmenbedingungen für die Erschließung dieser Handlungsspielräume zu schaffen. Das muss vorzugsweise in den Bildungsinstitutionen und den Wohneinrichtungen erfolgen. Wie lässt sich das praktisch umsetzen?

Im Workshop werden wir Tools und Software für die medienpädagogische Arbeit mit komplex behinderten Menschen diskutieren und ausprobieren. Dabei werden wir die DSGVO-Konformität und Einstellungen zur Wahrung der Privatsphäre sowie Barrierefreiheit, wo immer möglich, berücksichtigen.

Bitte bringen Sie Ihre Beispiele und Erfahrungen ebenfalls ein und zeigen Sie gegebenenfalls Anschauungsmaterial. Sie sind eingeladen, bei Interesse gern ein Gerät „mit“ zur Videokonferenz zu bringen, das Ihnen erlaubt, eine Software herunterzuladen und zu installieren.

Die Bandbreite möglicher Tools bestimmen Sie nach Interesse, denkbar sind z.B. Messenger und Kommunikationssoftware, Methoden für individualisierte selbstgebaute Assistenztools, NFC-Chips, Webseiten mit Anleitungen für die Medienpädagogik und medienunterstützte Arbeit mit behinderten Menschen, Musik, Übersetzungen, Aufzeichnungsmedien, Text-to-Speech und Speech-to-Text, Ursache-Wirkung, Computersteuerungen, Umfeldsteuerungen.

WS-I:
MENSCH-COMPUTER-SYMBIOSE IN DER ENTWICKLUNG
VON INTERAKTION UND KOMMUNIKATION
VON MENSCHEN MIT KOMPLEXER BEHINDERUNG



DR. URSULA BRAUN

Sonderpädagogin, Förderschulrektorin,
Gründerin und Vorsitzende der Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation, Bad Arolsen

PROF. DR. KLAUS MIESENBERGER

Johannes Kepler Universität Linz,
Wirtschaftsinformatiker, Gastprofessor in Lyon,
Mitwirkung und Verantwortung internationaler
Forschungs- und Entwicklungsprojekte zu
technologischen und interdisziplinären
Fragestellungen



Die Entwicklung von Interaktion und Kommunikation durch und mit Menschen mit Komplexer Behinderung ist eingebunden in die Unmittelbarkeit der Beziehung mit betreuenden Personen. Verhaltensäußerungen (Bewegungen, Gesten, Mimik, Blicke, Laute) werden erkannt, ausgewertet, interpretiert, verstärkt und genutzt, um Interaktion und Kommunikation, Intentionalität und Aktivität zu realisieren. Durch empathisches Beobachten und Reagieren, durch Ritualisierung und Routine kann sich eine je individuelle Form symbolischer Interaktion und Kommunikation entwickeln. Dies ist Basis für eine Anbindung und Teilnahme an Sprache, Kultur und Weltwissen. Und sie ist auch die notwendige Voraussetzung für die Nutzung digitaler Technologie für mehr selbstbestimmte Teilhabe. Die Ermöglichung von Ich-Bezogenheit („Ich“), das Erkennen, Fördern und Einbeziehen von Intentionalität der Verhaltensäußerungen in Bezug auf die Umwelt („Ich-Du/Dinge“) sowie intentionaler vor-symbolischer (Ich-Du-Dinge) und symbolischer (Ich-Du-Dinge-Symbol) Kommunikation bilden damit die Grundlage für Kommunikation und auch die Nutzung der Mensch-Computer-Schnittstelle und die Möglichkeiten Assistierender Technologien und Barrierefreiheit.

Auf Basis der Präsentation und Diskussion von Methoden, Konzepten und Praxis dieser vier Ebenen wird auf das Potenzial digitaler Technologie zur Unterstützung dieser vier Schritte Bezug genommen (z.B. Sensorik, Multimedialität, Multimodalität, Aktorik, Auswertung, Organisation). Es wird zur Diskussion gestellt, ob und wie Digitale Technologie in die Symbiose von Menschen mit Komplexer Behinderung und ihrem betreuenden Umfeld unterstützend eingebunden werden kann. So sollen Möglichkeiten und Chancen für eine nutzer*innenzentrierte Förderung und Begleitung von Menschen mit Komplexer Behinderung hin zu mehr Selbstbestimmtheit und Partizipation erörtert werden. Gefahren einer dehumanisierenden Technokratie werden reflektiert. Der Workshop macht keine Hoffnungen auf schnelle Lösungen, sondern lädt ein, kreative soziale Innovationen zu denken.

NOTIZEN ...



Garmischer Str. 35
81373 München

Tel.: +49 (0)89 / 35 74 81-19
E-Mail: info@stiftung-leben-pur.de
Internet: www.stiftung-leben-pur.de

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE14 7002 0500 0008 8033 00
BIC: BFSWDE33MUE

Stifter



Gefördert durch



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales